

# Tannus-Blätter

Unterhaltungs-Blätter / Geschichte und Heimatkunde  
Wochen-Beilage zur Tannus-Zeitung

Kelkheimer- und  
Hornauer Anzeiger

Nassauische Schweiz ✧ Anzeiger für Ehlhalten,  
Eppenhain, Glashütten, Ruppertshain, Schloßborn

falkensteiner Anzeiger  
fischbacher Anzeiger ✧

4. Jahrgang

Geschäftsstelle:  
Hauptstraße 41

Mittwoch, den 8. Mai 1918

Fernsprecher:  
Königstein 44

Nummer 16

## Deutsches und korsisches Blut.

42)

Von Hans Wald.

Nachdruck verboten

(Fortsetzung und Schluß.)

Es dauerte noch eine Stunde, bis die Gefangenen abtransportiert werden konnten, und für Baraillon und Günther blieb Zeit, da die Schlacht im Erlöschen begriffen war, ihre Erlebnisse auszutauschen. Von Hortense hatte ihr Vater seit Kriegsbeginn nur im Anfang noch einige Nachrichten erhalten, er atmete auf, als er vernahm, daß sie dem jetzigen Kampfe, der um ihren Wohnsitz gekämpft hatte, ohne größeren Schaden entronnen sei. Im Verlaufe der Unterhaltung wurde die freundschaftliche Stimmung zwischen beiden Männern eine mehr und mehr gehobene, und schließlich waren sie von einem richtigen Schwiegervater und Schwiegersohn kaum zu unterscheiden.

In einer Bouteille Wein, die Günther bei einem Marktentender aufgetrieben hatte, tranken sie schließlich zum Abschied sogar ein „frohes“ Wiedersehen. Das „frohe“ Wiedersehen war freilich von einem satirischen Zuden begleitet und sein Schwiegersohn konnte sich auch denken, was es bedeuten sollte, aber er ließ sich nichts merken.

Der Wein hatte Baraillon's Chauvinismus wieder etwas angefaßt, aber er war sich der Sachlage doch so bewußt, daß er seine Stimme für fremde Zuhörer dämpfte. „Die Engländer haben schuld, daß wir dies Treffen verloren haben, aber meine Landsleute werden es wett machen und wir werden dann als Sieger in Berlin einziehen. Denn es ist doch selbstverständlich, daß alle gefangenen Franzosen freigelassen werden müssen, wenn die Unstigen den Krieg entschieden haben.“

„Wenn das geschehen ist,“ sagte Günther ruhig, aber mit einem leisen Lächeln auf den Lippen.

„Zweifeln Sie etwa daran, Herr Schwiegersohn?“ fragte Baraillon streng. „Vielleicht wird der Krieg nicht so schnell beendet, wie wir bei seinem Anfang in Paris gedacht haben, aber daß er zu unseren Gunsten ausgehen wird, das ist für mich gewiß. Sie haben natürlich andere Wünsche und ich bin vorurteilsfrei genug, sie Ihnen nicht zu verargen. Wir Pariser sind stets gerecht gegen unsere Feinde,“ schloß er würdevoll, „darin kommt Ihr Deutschen von uns noch etwas lernen.“

Wieder huschte ein Lächeln über Günther's Lippen. „Gewiß habe ich einen besonderen Wunsch, lieber Papa, und ich glaube, daß alle vorurteilsfreien Franzosen damit einverstanden sein werden, die Erfüllung auch für Frankreich zu wünschen.“

„Oho, was sollte das sein?“ rief Baraillon und seine Augen wurden weit vor Erwartung.

„Dieser Wunsch ist, daß Frankreich und Deutschland sich vereinigen sollten, um England windelweich zu klopfen, da-

mit endlich einmal Ruhe in Europa wird. Denn so lange England nicht kleinlaut geworden ist, wird es nie Freundschaft und Frieden auf unserem Kontinent geben. Was meinen Sie, halten Sie da nicht mit, cher Papa?“

„Herr Leutnant Baraillon nickte gedankenvoll vor sich hin: „Es wäre eine Idee,“ murmelte er, „es wäre eine Idee, aber...“ Er brach ab. „Meine Kameraden stellen sich schon zum Abmarsch auf, wir müssen abbrehen. Es freut mich, daß wir Beide eine Stunde gemeinsam auf dem Schlachtfelde verlebt haben, an die wir ohne einen Mißton uns auch in Zukunft erinnern können. Grüßen Sie meine Hortense und bringen Sie ihr den Kuß ihrer Eltern. Und das mögen Sie noch wissen, daß ich heute von den deutschen Offizieren anders denke wie früher.“

„Und ich darf die teure Schwiegermama grüßen, wenn ich sie auffinden sollte?“ fragte Günther mit einem leisen Unterton von Rederei, den der Schwiegervater beinahe lächelnd genommen hätte.

„Meine Melanie werden Sie nicht grüßen können, bevor dieser Krieg nicht beendet ist,“ antwortete er sehr entschieden.

„Und warum sollte es nicht früher der Fall sein?“ fragte Günther lächelnd. „Ich würde mich herzlich freuen, der guten Mama die Hand küssen zu können und mich von ihrem Wohlbefinden zu überzeugen. Ich könnte ihr dann auch von unserem heutigen Wiedersehen erzählen.“

Die Stimme des Schwiegervaters hatte beinahe den düsteren Ton eines tragischen Helden in einer großen dramatischen Szene, als er antwortete: „Madame Baraillon wird Paris nicht verlassen, so lange dieser Krieg dauert, und nach Paris werden die Deutschen nie kommen, weil die Tricolore siegreich über Frankreichs Truppen fliegen wird. Also gedulden Sie sich, Herr Schwiegersohn. Und nun leben Sie wohl.“

Ein letzter Händedruck, und die Kolonne der Gefangenen setzte sich in Bewegung. Hauptmann Günther mußte doch wieder lächeln. Die Franzosen blieben nun einmal Franzosen und die Pariser erst recht Pariser.

Leutnant Bernard Baraillon hatte es nicht verstanden, sich mit seinen Truppen zu stellen und bei ihnen beliebt zu machen. Sein südliches Blut und sein korsischer Jähzorn veranlaßten ihn zu heftigen Ausfällen und zu Ungerechtigkeiten gegen seine Mannschaften, die oft Rücksichtslosigkeit zu nennen waren. Namentlich hatte der schwarze Beppo darunter zu leiden, dessen Anblick Bernard immer wieder an sehr peinliche Stunden seines Lebens erinnerte. Der düstere Blick aus Beppos Augen weisagte ihm nichts Gutes, aber er ließ nicht ab, ihn zu quälen. Die anderen Leute wunderten sich über diese Langmut des Korporals, sie selbst hatten schon zu wiederholten Malen sich beschwert und dem Leutnant aus Korsika war von seinen Vorgesetzten recht deutlich beigebracht worden, das er in Frankreich, und noch dazu



auf dem Kriegsschauplatz, den Leuten nicht so brutal gegenüber treten dürfe, wie er es aus seiner Heimat gewohnt zu sein schiene.

Den eifigen Mann verletzten diese Vorwürfe, obwohl sie durchaus berechtigt waren, schwer, und er bemühte sich, durch verdoppelte Tapferkeit die Achtung seiner Oberen wieder zu gewinnen. Tollkühn setzte er sich dem feindlichen Feuer aus, und seine Untergebenen meinten, er suche wohl gar den Tod.

Das war keineswegs der Fall, Leutnant Bernard Baraillon liebte im Gegenteil wie alle Südländer das Leben sehr. Seine Tollkühnheit rührte von dem Vertrauen auf ein in seiner Familie erbliches Amulet her, das ihn nach seiner Ueberzeugung bisher vor allen ernstlichen Wunden geschützt hatte. Dies Draufgängertum brachte ihm für seine persönliche Bravour ein Lob, aber auch den erneuten Hinweis, das er seine Mannschaften nicht ohne wirklichen Nutzen opfern dürfe.

In einem Vorpостengefecht trieb es Bernard Baraillon wieder an, durch seine persönliche Tapferkeit nach den Kapitän-Epauletten zu ringen. Und die Seinen mußten mit. Sie drangen bereitwillig vor, als sie den Erfolg ihres Plan's erkannten. Da stießen sie wieder auf ein überlegenes feindliches Feuer, welches sie zurückwarf. In Baraillons Brust begann das korsische Blut zu kochen, er wollte wieder einmal das Unmögliche möglich machen und er feuerte die Leute zu den höchsten verzweifeltsten Anstrengungen an.

Da hörte er trotz aller Aufregung des Kampfes unmittelbar hinter sich einen schweren Fall: Korporal Beppo war von einer Kugel ereilt und zu Boden gesunken. Leutnant Baraillon meinte, der Verwundete müsse sich in jedem Augenblick wieder erheben, aber nichts geschah. Der Leutnant bekam einen seiner gefährdeten, an Raserei grenzenden Anfälle von Jähzorn. „Vorwärts, vorwärts, wir dürfen vor den Boches nicht das Feld räumen. Vorwärts!“

„Ich kann nicht,“ antwortete der Mann, und seine Augen starrten in wildem Grimm auf den unbarmherzigen Quäler.

Es war wohl dieser Wutblick, der Bernard Baraillon sinnlos machte. Er versetzte mit seinem Säbel dem Verwundeten einen flachen Hieb, indem er ihm: „Feigling!“ zurief. Dann stürmte er weiter.

Der schwarze Beppo war zusammen gezuckt, das beschimpfende Wort hatte ihn noch ärger getroffen, als der Schlag. Seine Rechte tastete mit der letzten Kraft nach dem Gewehr, eine Kugel aus der heimatischen Waffe flog Bernard Baraillon nach. Die brechenden Augen des schwarzen Beppo hatten kaum noch genau zielen können. Der Schuß war ins Blaue hinein abgefeuert, aber er traf. Das Amulet, von dem Bernard nach seiner Meinung gegen so manchen wohlgezielten Schuß geschützt worden war, versagte seine Wirkung vor dieser Kugel ins Blaue hinein, wie vom Blitz getroffen sank er zu Boden. Das heiße korsische Blut hatte seine Rache.

## Zum Gedächtnis an grosse Zeit.

1. Mai 1917. An der Arrasfront setzte erneut starker Artilleriekampf ein, während am Chemin des Dames ein starker französischer Vorstoß im Nahkampf abgeschlagen wurde. — Im Osten griffen russische Bataillone wieder einmal an, wurden jedoch verlustreich abgewiesen.

2. Mai 1917. Zum vierten Male wälzten die Engländer eine große Angriffswelle auf mehr als 30 Kilometer breiter Front zwischen Lens und Queant gegen die deutschen Linien. Die Franzosen arbeiteten erneut in Artillerie und Minenwerfern besonders am Aisne-Marnelanal. Wie jetzt festgestellt wurde waren die feindlichen Verluste der letzten Tage ganz ungeheuerlich; die Franzosen hatten von 47 Divi-

sionen über 150 000 Mann, die Engländer nicht viel weniger verloren.

3. Mai 1917. Auch der vierte englische Durchbruchversuch an der Arrasfront, zwischen Acheville und Queant auf 30 Kilometer Breite mit 17 Divisionen angelegt, scheiterte; nur in Fresnoy konnte der Feind eindringen. Zwischen Soissons und Reims war die Artillerieschlacht im vollen Gange; bei Braye sowie am Winterberg brachen mehrere französische Angriffe zusammen. — Im Monat April verlor der Feind 362 Flugzeuge und 29 Fesselballons, die deutschen Verluste betrugen 74 Flugzeuge und 10 Fesselballons.

4. Mai 1917. Nur bei Bullecourt kam es zu größeren Infanteriekämpfen, während an der Aisnefront die Artillerieschlacht anhielt. Um den Besitz des Winterbergs gab es harte Kämpfe, zwischen der Aisne und dem Brimont brachen Angriffe von 4 französischen Divisionen zusammen. — Auch Bolivia und Haiti brachen die Beziehungen zu Deutschland ab. — Der russische Minister Miljukow erklärte, den Krieg bis zum Siege fortsetzen zu wollen, worauf gegen ihn in Petersburg Straßenumgebungen stattfanden.

5. Mai 1917. Ihren vierten Durchbruchversuch machten die Franzosen zwischen Ailette und Craonne auf einer Front von 35 Kilometern; bis in die späte Nacht hinein hielt das schwere Ringen an, doch wurde der Riesenstoß abgeschlagen. — Die provisorische russische Regierung erklärte, keine Eroberungen machen zu wollen, sie sei für einen Dauerfrieden auf der Grundlage der freien Entwicklung.

6. Mai 1917. Der Großkampftag an der Aisne war und blieb erfolgreich für die deutschen Waffen. Bei Braye wurden starke französische Kräfte reslos abgewiesen, bei Ailles errangen deutsche Truppen in harten Kämpfen Erfolg, während heftige französische Angriffe bei Craonne scheiterten und der Winterberg von deutschen Truppen wieder erobert wurde.

7. Mai 1917. An der Arrasfront herrschte starker Artilleriekampf. Fresnoy wurde von den Deutschen erstürmt, bei Craonelle bemühten sich die Franzosen vergeblich die Höhenstellungen zu gewinnen. — An der mazedonischen Front wurden feindliche Angriffe auf 8 Kilometerfront von Oesterreichern und Türken zurückgewiesen.

(Fortsetzung folgt.)

## Im Zenith.

Ein flüchtiger Gruß nur über deine Schwelle  
sei mir gewährt, denn draußen lockt der Mai . . . .  
Daß seines Daseins frohe Sonnenhelle  
auch dir der Spender schöner Stunden sei.

Mit diesem Wunsch vereine ich die Bitte,  
bleib allezeit dir treu; schnell, wie das Glück  
vorüberhuscht mit munt'rem Elfen Schritte,  
führt uns die Zeit zur Ewigkeit zurück.

Des Maien Blumen sollen es dir sagen,  
nichts ist so schön, so gut und ach, so lieb —  
als in uns selbst das stolze Glück zu tragen,  
daß nichts im Leben uns zu reuen blieb.

Laß d'rum des Lebens Mittagshöhe kommen;  
ihr holder Schimmer weih' dir ihre Gunst.  
Wer ihre Strahlen in sich aufgenommen,  
der weiß, daß Gnade größer ist als Kunst.

Kanonier Emil Henner,

1. Garde-Fußartill.-Regt. (Ersatz-Bataillon).



## Kleine Chronik.

\* Die Schulbücher werden teurer! Die Regierung, Abteilung für Schulwesen, genehmigte: „... daß ein 10prozentiger nach dem Friedenspreise zu berechnender Kriegsteuerungszuschlag beim Verkauf des Nassauischen Lesebuchs durch die Buchhändler erhoben wird.“

Soarbrücken, 6. Mai. Die Stiefmutter des vor einigen Jahren ermordeten Kindes Erna Kretschmar hat auf dem Sterbebett bekannt, daß sie selbst das Kind getötet und beiseite geschafft hat. Schon während des Prozesses gegen den Metzgersohn Jakob Maurer aus Hausweiler vor dem Schwurgericht war der Verdacht gegen die Stiefmutter aufgedacht, mußte aber mangels schlüssiger Beweise fallen gelassen werden. Diese Tat hat auf eine sonst unbescholtene

Familie furchtbares Leid gebracht. Vater und Mutter des Maurer starben aus Gram, und wie verlautet, soll auch der Verurteilte, der damals nur mit knapper Not der Todesstrafe entging und zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, vor einiger Zeit im Gefängnis gestorben sein aus Gram über die ihm widerfahrene Schmach und noch vor dem Tode seine Unschuld betuernd.

Berlin, 7. Mai. (W. B.) Durch ein Urteil des beim Kommandanturgericht in Berlin gebildeten Feldgerichts vom 20. April wurde der fahnenflüchtige Matrose Theodor Städler, aus Münster i. W. gebürtig, wegen vollendeten Kriegsverrats, begangen nach seiner Fahnenflucht in Holland, zum Tode verurteilt. Städler war einem der zahlreichen feindlichen Spionagebureaus in Holland in die Hände gefallen. Seine Festnahme erfolgte auf einer Reise, die er zu Spio-

nagezwecken von Holland nach Deutschland unternahm. Der Fall gibt Anlaß dazu, auf die außerordentlichen Gefahren aufmerksam zu machen, denen Fahnenflüchtige im neutralen Ausland ausgesetzt sind.

Lugano, 7. Mai. Großes Aufsehen erregt in Italien der unter geheimnisvollen Umständen im römischen Gefängnis erfolgte Tod des bisherigen Abteilungsvorstehers im Munitionsmuseum Bonamico. Dieser Beamte, welcher angeschuldigt war, von Lieferanten Bestechungsgelder angenommen zu haben, wurde vor einigen Tagen in seiner Zelle am Bettpfosten erhängt aufgefunden. Die Lage des Leichnams war aber so, daß das Körpergewicht unmöglich die Schlinge hatte ziehen können. Eine Untersuchung über den Tod ist eingeleitet und die Leiche bisher noch nicht freigegeben worden.

## Betr. Brennstoffversorgung.

Auf Grund der Brennstoffverordnung für die Stadtgemeinde Königstein im Taunus vom 28. April 1918 erfolgt die Ausgabe der neuen Bezugsscheine für Hausbrandkohlen auf dem hiesigen Rathaus, Zimmer Nr. 2, in folgender Reihenfolge:

**Am Freitag, den 10. Mai 1918,**

|           |         |                |         |
|-----------|---------|----------------|---------|
| vorm. von | 8—9 Uhr | Broikarten Nr. | 301—400 |
| " "       | 9—10 "  | " "            | 401—500 |
| " "       | 10—11 " | " "            | 501—600 |
| " "       | 11—12 " | " "            | 601—800 |

**Am Samstag, den 11. Mai 1918,**

|           |          |                |         |
|-----------|----------|----------------|---------|
| vorm. von | 8—10 Uhr | Broikarten Nr. | 1—100   |
| " "       | 10—11 "  | " "            | 101—200 |
| " "       | 11—12 "  | " "            | 201—300 |

Die Reihenfolge ist genau einzuhalten. Broikarten sind zur Kontrolle vorzulegen. Gleichzeitig sind die vorhandenen Kohlenvorräte und evtl. Gaseinrichtung mit anzumelden. Die Aushändigung der Bezugsscheine erfolgt nur an Personen, die über die vorhandenen Vorräte genau Auskunft geben können. Die Nichtanmeldung der vorhandenen Kohlenvorräte, die auf die Zuteilung angerechnet werden, hat eine strenge Bestrafung zur Folge, da in nächster Zeit eine Nachrevision stattfindet.

Wenn die Ausgabe der Brennmaterialien durch die Fa. Rowald erfolgt, wird diesbezüglich bekannt gegeben werden.

Königstein, den 8. Mai 1918.

Der Magistrat. Jacobs.

## Kurhaus „Taunusblick“, Kelkheim im Taunus.

Restauration und Kaffee (Bahnlinie Höchst-Königst.)

Am 1. Mai d. J. neu eröffnet das vollständig neu hergerichtete **Fremdenheim.** Grosse Säle, behagliche Zimmer und Bäder. Gute kriegsgemässe Verpflegung. Angenehmer Familienaufenthalt.

Besitzer: Paul Braun, Fernruf Nr. 9.

## Danksagung.

Für die ausserordentlich herzliche und allseitige Teilnahme anlässlich des Hinscheidens meines lieben Gatten, des

**Lehrers Christian Pistor,**

sage ich allen meinen innigsten Dank! Besonderen Dank Denen, die in den schweren Stunden mit Rat und Tat mir zur Seite gestanden, den Herren Pater-Präses und Lehrer Bretz für die trostreichen und anerkennenden Worte am Grabe, dem Marien-Verein und dem Männerchor für den erhebenden Gesang, dem Schulvorstand, den Kollegen, all den Vereinen, ehemaligen und jetzigen Schülerinnen und Schülern, der ganzen Gemeinde für die außergewöhnliche Beteiligung an seinem letzten Geleit und für die mehr als reiche Kranz- und Blumenspende!

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Maria Pistor.**

Kelkheim, den 6. Mai 1918.

## Zimmerleute Schreiner und Tagelöhner

sofort gesucht

Georg Stamm,  
Fernruf 89, Königstein im Taunus.

## Verloren:

1 Handtasche mit Inhalt und Briefe.

Gegen gute Belohnung Rathaus, Zimmer 3, abzugeben

Königstein, 5. Mai 1918.

Die Polizeiverwaltung.

Ein schönes **Zuchtziegenlamm**

zu verkaufen

Hornau i. T., Kelkheimerstr. 16.

## Einfaches fleißiges Mädchen

in Privathaus in Königst. gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

## Frau od. Mädchen

2—3 Stunden nachmittags in Kgst. gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Flüchtige

## Köchin

für dauernd sofort gesucht. Kurhaus „Taunusblick“, Kelkheim im Taunus.

2 guterhaltene

## frackanzüge

zu verkaufen. Limburgerstr. 13, beim Böttner, Königstein i. Ts.

## Schöne Wohnung

v. 4 Z. ev. mehr, möbl. m. Küche, el. Licht, Wasserl., schatt. Gart., freie bequeme Lage ev. für d. Sommermon. od. länger z. verm. Dasselbe zu verkaufen, zwei weiß-lad. kräft. eis. ca. 150x70 cm groß, wie neu. E. Schäfer, Eppstein i. Taunus.

## Wandfahrpläne der Königsteiner Bahn

gültig ab 15. Mai

Stück 15 Pfennig

zu haben in der

Druckerei Ph. Kleinbühl



## Kohlraben-Ausgabe.

Wir haben noch einen Kisten Futterkohlraben abgegeben. Preis pro Zentner 3 M. Bezugsscheine werden am Freitag, den 10. Mai, vormittags von 8-9 Uhr, im Rathaus, Zimmer 3, ausgegeben. Königstein im Taunus, den 6. Mai 1918.

Der Magistrat. Jacobs.

## Bekanntmachung.

Auf Grund des § 2 der Verordnung über die Verarbeitung von Gemüse und Obst vom 23. Januar 1918 und auf Grund des § 2 der Bekanntmachung der Reichsstelle für Gemüse und Obst vom 18. März 1918 wird hiermit mit Genehmigung der Reichsstelle für Gemüse und Obst in Berlin bestimmt:

Der Höchstpreis für Apfelwein bei der Abgabe an Verbraucher durch Gastwirte wird, soweit diese selbst Hersteller der verarbeiteten Apfelweine sind, bei Abgabe im Ausschank glasweise oder in offenen Flaschen (Ziffer 4 Ia der Bekanntmachung vom 18.3.) auf

1 Mark für 1 Liter,

bei Abgabe in geschlossenen Flaschen zu mindestens 0,7 Liter Inhalt (Ziffer 4 Ib der Bekanntmachung vom 18. 3.) auf

1 Mark für 1 Flasche

festgesetzt.

Wiesbaden/Frankfurt a. M., den 2. Mai 1918.

Bezirksstelle für Gemüse und Obst für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Der Vorsitzende.

Droge, Geheimer Regierungsrat.

Wird veröffentlicht.

Königstein, den 7. Mai 1918.

Die Polizeiverwaltung. Jacobs.

## Hiege's Musik-Institut Königstein im Taunus

Unterricht in allen Instrumenten und Gesang,  
im Einzel- und Zusammenspiel.

Preis bei wöchentlich 2 halben Stunden jährlich M. 100.—  
" " " 2 vollen " " " 200.—

— Zahlbar vierteljährlich. —

Ferien entsprechend den allgemeinen Schulferien.

Anmeldungen nimmt jederzeit entgegen

**Kapellmeister Wilh. Hiege, Falkensteinerstrasse 8.**

## Haus-Versteigerung.

Samstag, den 11. Mai, abends 8 Uhr, lassen Franz Wittkind Erben ihr in Fischbach in der Langstraße belegenes Wohnhaus mit Stallung und Scheune erbtteilshalber in der Wirtschaft von Glöckner an den Meistbietenden versteigern.

## Kurtheater Königstein i. T.

Donnerstag, den 9. Mai ds. Js., abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr,  
im Theatersaal Procaasky

Frankfurter Lustspiel-Ensemble

## „Das Extemporale“

Lustspiel in 3 Akten von H. Sturm und M. Färber.  
Spielleitung: Hans Nerking.

Preise der Plätze:

Sperrplatz 2.25 M. im Vorverkauf, 2.50 an der Abendkasse,  
1. Platz 1.75 M. " " 2.00 " " "  
2. Platz 1.00 M. " " 1.30 " " "

Vorverkauf bei Spielwarenhandlung Kreiner, Hauptstraße.  
(Näheres siehe Plakate.)

## Allgem. Ortskrankenkasse

Königstein im Taunus.

## Bekanntmachung.

Nach Verfügung der Königl. Regierung zu Wiesbaden (Ober-  
versicherungsamt) vom 12. April 1918 ist der Ortslohn für den Ober-  
taunuskreis wie folgt festgesetzt:

Für Personen

| Über 21 Jahre |          | von 16-21 Jahren |          | unter 16 Jahre |          |
|---------------|----------|------------------|----------|----------------|----------|
| männlich      | weiblich | männlich         | weiblich | männlich       | weiblich |
| M. 4.80       | M. 3.50  | M. 4.00          | M. 3.00  | M. 2.40        | M. 1.90  |

Durch diese neue Festsetzung des Ortslohnes betragen  
die Beiträge

für die unständig Beschäftigten und freiwillig der Kasse  
beigetretenen Mitglieder wöchentlich:

M. 1.44 | M. 1.05 | M. 1.20 | M. 0.90 | M. 0.72 | M. 0.57

Versicherungspflichtige Mitglieder, welche einen geringen oder  
gar keinen Barlohn erhalten und auf Trinkgelder angewiesen sind, wie  
Kellner, Hausdiener, Friseurgehilfen usw., werden durch diese neue  
Festsetzung des Ortslohnes in nachstehende Stufen — § 19 Abs. 2 der  
Satzung — eingeteilt:

Stufe V | Stufe IV | Stufe IV | Stufe III | Stufe II | Stufe III

Vorgenannte Beitragsleistungen traten für die Kasse und die  
oben bezeichneten Mitglieder mit dem 1. Mai 1918 in Kraft.

Königstein im Taunus, den 6. Mai 1918.

Der Vorstand der Allg. Ortskrankenkasse.  
Adam M. Fischer, 1. Vorsitzender.

Wegen Erkrankung meines  
Mädchens suche ich für so-  
gleich ein  
**Hausmädchen** oder auch  
Kriegswitwe.  
Frau von der Hagen, Königstein.

## Tücht. flickfrau

sofort gesucht. Haus Braganza,  
Limburgerstraße 20, Königstein.

## Kräftiger Mann, Frau oder Mädchen

täglich 1-2 Stunden z. Ausfahren  
leidender Dame sofort gesucht. Näh.  
Haus Braganza, Limburgerstr. 20  
Königstein

Gesucht ein zuverl.

## Mädchen

Frau Bürgermeister. Müncher,  
Eppstein i. T.

Arbeitsfreudiges, einfaches, braves

## Küchenmädchen

für Lazarettküche sofort gesucht.  
Frankfurter Erholungsheim,  
Neuenhain bei Soden i. Taunus.

Besseres Mädchen sucht  
Stellung bis 15. d. Mt. in Pension  
od. Do-  
tel als **Servier- od. Zimmer-  
mädchen.** Zu erfragen in der  
Geschäftsstelle.

## Besseres Mädchen

junges  
sucht Stelle als Stütze im Privat-  
haufe bei Familienanschluss. Ang.  
unter R. B. an die Geschäftsstelle  
dieser Zeitung.

## Stalljunge

sofort gesucht. Zu melden beim  
Rutscher Haus Halberberg, Rst.

Ein fast neuer

## Agfa-Apparat

(9x12 cm) zu verkaufen.  
Näheres in der Geschäftsst. d. Ztg.